31. Jahrgang. Dienstag, 18. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17438. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Ein Stück Umkehr.

Durch Genehmigung des Handelsvertrages mit der Schweiz sind zum ersten Mal wieder seit fünf Jahren vom deutschen Reichstage beträchtliche Herabsetzungen bestehender Schutzzölle beschlossen worden. Vor fünf Jahren war es der Handelsvertrag mit Spanien, welcher in den angefügten Conventionaltarifen eine ganze Reihe mehr oder minder bedeutender Zollermäßigungen für den deutschen Zolltarif brachte. Aber diese Ermäßigungen betrafen vornehmlich Zölle auf frische und getrocknete Früchte, also Zölle von vorwiegend finanziellem Charakter; von Schutzzöllen erfuhren eine Verminderung nur die Zölle auf Korkwaaren, Korkstopfen u. s. w., auch die Herabsetzung des Zolles auf Weintrauben und die Bindung des Zolles auf Chocolade lief wohl bestehenden schutzzöllnerischen Wünschen zuwider. Diesmal kamen Herabsetzungen von Finanzzöllen so gut wie garnicht in Frage. Die Ermäßigungen des deutschen Zolltarifs in zwölf Positionen, welche der Vertrag mit der Schweiz enthält, betreffen durchweg Zölle von vorwiegend schutzzöllnerischem Charakter, und ebenso umfassen die fünfzehn Positionen, für welche der neue Vertrag die Bindung der bestehenden Zölle stipulirt, ausschließlich Schutzzölle. Es ist deshalb nicht zu viel gesagt, daß mit diesem Conventionaltarif zum ersten Mal ein Stück des durch die Umkehr der deutschen Zollpolitik im Jahre 1879 geschaffenen Schutzzollsystems wieder beseitigt und gegen eine Reihe neuer, weitgehender protectionistischer Wünsche eine feste vertragsmäßige Schranke errichtet worden ist.

Daß diese umfassenden Abweichungen von der unsere gesammte Zollgesetzgebung beherrschenden Tendenz selbst von einem stark schutzzöllnerischen Reichstage mit großer Majorität genehmigt werden konnten, liefert den Beweis, welchen Werth das System der **Handelsverträge mit Conventionaltarifen** auch heute noch für die Erleichterung des Waarenaustausches von Land zu Land für die internationale Arbeitstheilung besitzen kann. Von dem Beginn der schutzzöllnerischen Aera an sind die Gegner einer starren zollpolitischen Abschließung unseres Vaterlandes nicht müde geworden, darzuthun, von welcher Nothwendigkeit, ja Unentbehrlichkeit dieses System handelspolitischer Friedensverträge für die in so großem Umfange auf starken Export angewiesene deutsche Gewerbthätigkeit ist, wie angesichts der wiederholt in anderen Ländern vorgenommenen umfassenden Zollerhöhungen und der unter agrarischem Einflusse immer weiter getriebenen Steigerungen der bestehenden Zölle ein sehr großer Theil des deutschen Ausfuhrgeschäfts unter einer fortdauernden Unsicherheit der Zollverhältnisse zu leiden hat, welche den Absatz, je länger sie besteht, um so schwerer beeinträchtigen muß. Aus den gewerbtreibenden Kreisen selbst ist das Verlangen nach einem solchen System von Tarifverträgen immer lebhafter hervorgetreten; unter 100 deutschen Handelskammern wird man, wie die Jahres-Berichte und Einzelgutachten beweisen, heute kaum drei oder vier finden, welche dem Abschlusse solcher Verträge auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse in den Zolltarifen vollständig widerstreben.

Nur in sehr beschränktem Maße und unter strenger Rücksichtnahme auf den einmal geschaffenen Zollschutz ist bisher dieser Anschauung durch Abschluß neuer Verträge nachgegeben worden, der Vertrag mit der Schweiz ist zum ersten Male ein entschiedener Schritt auf diesem Wege der zollpolitischen Wiederannäherung der Nationen. Neben den Interessen, welche es wesentlich nur auf eine Abschließung des deutschen Marktes gegen das Ausland abgesehen haben, sind wieder einmal die Interessen, welche mit dem Absatz deutscher Erzeugnisse auf den ausländischen Märkten verknüpft sind, bei der schutzzöllnerischen Reichsregierung und bei dem schutzzöllnerischen Reichstage zur Geltung gelangt; selbst die heftige Opposition aus einzelnen Schutzzöllnergruppen hat hiergegen nicht aufkommen können.

Weitere Verträge ähnlichen Inhalts werden nicht ausbleiben können, wenn, wie diesmal gegenüber der Schweiz, gegenüber anderen Ländern die Interessen des deutschen Exports wirksam gewahrt werden sollen, und die deutschen Schutzzöllner, welche in der autonomen Zollgesetzgebung triumphirt haben, werden sich auch in solchen Fällen, ebenso wenig wie diesmal, der Vertragspolitik erfolgreich widersetzen können.

Deutschland.

Berlin, 16. Dezbr. Die Arbeiten der freien Commission für die **Regelung der Weinfrage**, welche sich im Reichstage gebildet hat, sind durch die Vertagung auch unterbrochen, so daß die Subcommission, welche mit der Ausarbeitung formulirter Vorschläge beauftragt worden ist, erst im Januar der Gesammtcommission Bericht erstatten kann. Daß es zu selbständigen Anträgen kommt, wenn es nicht gelingt, in der freien Commission den Verzicht auf den Declarationszwang durchzusetzen, unterliegt keinem Zweifel; zunächst aber ist die Unmöglichkeit einer Verständigung noch nicht constatirt. Bisher hat sich übrigens auch die **deutschfreisinnige Partei** noch nicht über die Mittel und Wege zur Beseitigung der Declarations**zwanges** schlüssig gemacht. Die Commission des Reichstages in der vorigen Session hat bekanntlich den Versuch gemacht, die Quantität der erlaubten Zusätze von Alkohol, Zucker u. s. w. gesetzlich festzustellen und die Bezeichnung als Wein in allen Fällen zu verbieten, wo das gesetzlich festgestellte Maß überschritten wird. Die gesetzliche Fixirung des Maximalzusatzes wäre durchaus zu billigen, wenn man die Weinreben veranlassen könnte, unter allen Umständen Trauben zu produciren, welche bei dem gesetzlich zugelassenen Zusatz von Zucker und Wasser einen trinkbaren Wein geben. In dem einen Jahre mag ein Zusatz von 25 Proc. zu viel, in dem anderen Jahre mag derselbe Zusatz zu wenig sein, um ein verkaufsfähiges Product zu schaffen. Gesetzlich im voraus für alle Zukunft und ohne Rücksicht auf Lage und Witterung solche Maximalsätze festzustellen, kommt in der Hauptsache einer Entwerthung der Producte geringer Lage oder schlechterer Jahre gleich; denn selbstverständlich wird der Consument den sog. „verbesserten Wein, verzuckerten Wein, Façonwein" entweder garnicht oder zu sehr niedrigen Preisen kaufen. Auf der anderen Seite aber hat es gar keinen Zweck, die Maximalquantitäten der zulässigen Zusätze gesetzlich zu fixiren, wenn das Ueberschreiten dieses Maßes bez. das gewerbsmäßige Feilhalten oder Verkaufen des unter Ueberschreiten des Maßes fabricirten Weins nicht unter Strafe gestellt wird. Im Grunde ist also der Declarationszwang von dieser gesetzgeberischen Methode untrennbar.

Bekanntlich hatte die Regierung sich damit begnügen wollen, auf dem Wege der Gesetzgebung (anstatt durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths) auf Grund des § 5 des Nahrungsmittelgesetzes gesundheitspolizeiliche Vorschriften über den Zusatz gesundheitsschädlicher Stoffe zu erlassen. Mit dieser Seite der Angelegenheit beschäftigt sich die Commission nicht; es mag der Regierung überlassen bleiben, ihre früheren Vorschläge in dieser Richtung zu wiederholen oder neue zu formuliren. Zur Zeit handelt es sich lediglich um verkehrspolizeiliche Bestimmungen, die geeignet sind, der strafgesetzlichen Handhabung der Vorschriften des Nahrungsmittelgesetzes eine bisher sehr vermißte feste Grundlage zu geben. Unter dieser Voraussetzung wird nunmehr der Vorschlag erwogen, Wein von der Bestmmung des § 10 des Nahrungsmittel-Gesetzes (Verfälschung und Verkauf unter Verschweigung der Fälschung oder Feilhalten unter zur Täuschung geeigneter Bezeichnung) ganz auszunehmen und in Ergänzung des § 12 des Gesetzes nur festzustellen, unter welchen Voraussetzungen Wein als der menschlichen Gesundheit schädlich zu erachten ist. Der Zusatz von Wasser und Zucker würde dann nach Maßgabe der Qualität der Trauben wieder gestattet sein, wie das vor Erlaß des Nahrungsmittelgesetzes der Fall gewesen ist. Der Gesetzentwurf würde demnach auf die Buhl'schen Vorschläge von 1881 und die Beschlüsse der Commission von 1883, sowie die österreichisch-ungarische u. s. w. Gesetzgebung zurückgehen.

Inwiefern Vorschläge in dieser Richtung Aussicht auf Zustimmung der Mehrheit des Reichstags und des Bundesraths haben, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen.

* **[Ueber die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in der Rheinprovinz]** ist dem rheinischen Provinziallandtage seitens des Provinzial-Ausschusses ein Bericht erstattet worden, dem wir Folgendes entnehmen: Zur Klärung der Frage, wie hoch sich die Kosten der Ausführung eines angemessenen Denkmals auf einer Höhe des Rheins, auf einer Rheininsel oder in einer rheinischen Stadt stellen werden, hat der Ausschuß bei verschiedenen Behörden und den unten genannten Architecten Umfrage gehalten. Aus den eingegangenen Antworten ergiebt sich, daß bezüglich der Platzfrage die Architecten, Herren Ende u. Böckmann, Kayser u. v. Großheim und Raschdorff in Berlin und Schill in Düsseldorf, sowie die Mehrheit im Senate der Akademie der Künste in Berlin sich aus nahezu übereinstimmenden Gründen für eine Rheininsel ausgesprochen haben. Nur der Architectenverein für Rheinland und Westfalen bezeichnet eine mäßige Anhöhe des Siebengebirges als geeigneten Aufstellungsort. Was die Kosten anlangt, so hält nur der letzgenannte Verein die seitens des Provinzial-Ausschusses in Aussicht genommene Bausumme von 800 000 Mark für ausreichend zur Errichtung eines Höhendenkmals. Die erstgenannten vier Architecten bezw. Architecten-Firmen dagegen bezeichnen für ein solches Denkmal viel höhere Summen, sogar bis zu 5 Millionen Mark, als erforderlich, während sie glauben, daß der ausgeworfene Betrag für ein Inseldenkmal ausreichen werde. Der Ausschuß hat hiernach beim Provinziallandtage die Ausschreibung einer Preisbewerbung in Antrag gebracht, durch welche zunächst die beregten Fragen klar gestellt werden sollen, und behält sich bestimmte Vorschläge über Ort und Art des Denkmals für die nächste Sitzungsperiode vor.

* **[Die Rangverhältnisse der Richter.]** Bis zur Einführung des Gerichtsverfassungsgesetzes konnten drei Viertel der Richter erster Instanz den Rathscharakter und damit den persönlichen Rang zwischen Beamten der fünften und vierten Rathsklasse erhalten. Durch allerhöchsten Erlaß vom 11. August 1879 wurde diese Zahl auf nur ein Drittel beschränkt, die bisher mit dem Rathstitel ausgezeichneten Richter aber waren berechtigt, diese Auszeichnung weiterzuführen. So kam es, daß am 1. Oktober 1879 bei einer Gesammtzahl von 3387 (heute 3397) Richterstellen 1932 Richter den Rathstitel führten und daß dieser Titel nicht eher verliehen werden konnte, bis nahezu 900 von diesen Herren in höhere Stellungen gerückt oder ausgeschieden oder gestorben waren. Das richterliche Dienstalter (Assessorpatent) der jüngsten Räthe stammt aus dem Jahre 1868. Bei Fortdauer dieses Zustandes hätte mithin niemand hoffen können, in der richterlichen Laufbahn vor 20 Jahren seit Bestehen der großen Staatsprüfung den Rathstitel zu erhalten. Durch den bekannten allerhöchsten Erlaß vom 21. November d. J. ist nun für zulässig erklärt, daß der Hälfte der Richter erster Instanz der Rathstitel verliehen werden kann. In Folge dessen kann bereits in allernächster Zeit nicht weniger denn 550 Richtern diese Auszeichnung verliehen werden, und in Zukunft wird dieselbe den Richtern bereits nach vollendeten vierzehn richterlichen Dienstjahren zu Theil werden. Es muß hierbei betont werden, daß diese Aenderung sich nur auf die persönliche Rangstellung der Richter bezieht und beziehen kann, und in dieser Hinsicht dürfte dieselbe alle billigen Anforderungen befriedigen.

Davon völlig zu trennen ist aber die Frage nach dem Rang der Richterämter untereinander. Eine Aenderung in diesem Rang der Aemter würde nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen können, denn sie würde nicht unbeträchtliche Mehrausgaben (schon allein durch die Erhöhung der Reise- und Umzugskosten u. s. w.) zur Folge haben. Für diese dürfte aber, schreibt die „Köln. Ztg.", zur Zeit schwerlich die Zustimmung des Landtags zu erwarten sein.

* **[Dampffischerei in der Ostsee.]** Dem Bundesrath ist, wie erwähnt, eine Vorlage zugegangen, nach welcher Fischdampfer in Zukunft, auch wenn sie sich über 50 Seemeilen vom Lande entfernen, nur mit zwei Maschinisten dritter Klasse besetzt zu werden brauchen, anstatt, wie bisher, mit einem zweiter und einem dritter Klasse. Die „Wes.-Ztg." berichtet über den Umfang der Dampffischerei in der Nordsee im Anschluß an diese Vorlage wie folgt:

„Von der Elbe aus wird die Hochseefischerei mit zwei von Hamburg ausgehenden Fischdampfern eines dortigen Fischhändlers betrieben. Von Geestemünde aus fischten im Februar d. J. laut der von der Section für Seefischerei in Berlin herausgegebenen, von Dr. Lindeman verfaßten Statistik sechs Dampfer; seitdem sind daselbst drei weitere Fischdampfer hinzugekommen, und auf zwei Werften in Bremerhaven und Geestemünde sind zwei Fischdampfer im Bau. Sonach wird sich die Zahl der von deutschen Nordseeplätzen ausgehenden Fischdampfer demnächst auf 13 belaufen, welche Zahl sich bald durch einzelne neue, von der Elbe aus in Betrieb zu setzende Fischdampfer noch weiter vermehren dürfte. Die Fischdampfer pflegen ihre Reisen auf acht Tage auszudehnen und fischen häufig weit von der Küste auf den großen Bänken der Nordsee. In England ist die Zahl der in Betrieb gesetzten Fischdampfer im Verhältniß zu der großen Menge der Segelfischkutter nur klein. In Schottland werden sechs Dampfer zu der Heringsfischerei verwendet, ebenfalls eine sehr kleine Zahl im Vergleich zu der großen schottischen Fischerflotte. In Holland will die Dampffischerei noch nicht recht Anklang finden."

* **[Der Zeichenunterricht]** findet in den **höheren Schulen** vielfach noch nicht die richtige Pflege, weil es den Lehrern häufig an der richtigen methodischen Führung und den Directoren und Aufsichtsbeamten an der nöthigen Sachkenntniß und praktischen Erfahrung im Zeichnen fehlt. Insbesondere leiden gymnasiale Anstalten, deren obligatorischer Unterricht im Zeichnen nur bis Quarta einschließlich reicht, an diesem Mangel, obgleich die Zahl der geprüften Zeichenlehrer in stetigem Zunehmen begriffen ist. Wie langjährige Erfahrung gezeigt hat, ist aber die in der Prüfung erworbene Lehrbefähigung allein nicht ausreichend, vielmehr muß eine regelmäßige Ueberwachung des ertheilten Unterrichts durch einen Sachverständigen hinzutreten, um das erstrebte Ziel zu erreichen. Der Cultusminister hat daher die Frage aufgeworfen, ob es sich nicht empfehlen möchte, eine regelmäßige periodische Beauf-

---

Das Arbeitsgebiet des Kunst-Gewerbes,

so betitelt sich ein geistvoller Aufsatz Lessing's im Novemberheft der „Deutschen Rundschau". Der berühmte Kunstgelehrte entwickelt zunächst, wie in den verschiedenen Jahrhunderten die Herstellungsweise auf Grund der veränderten socialen Bedingungen verschieden war, — betrachtet dann den Arbeitsmarkt jener Zeit, welche uns in ihren Schöpfungen die herrlichsten Muster hinterlassen hat, und erörtert die Frage, woher dem Kunsthandwerk damals die Aufgaben kamen, — und schließt daran eine in hohem Grade beherzigenswerthe Mahnung an den Staat, sowie an alle Communen und Corporationen, den an sie herantretenden Verpflichtungen zur Förderung des Kunstgewerbes gerecht zu werden.

Trotzdem erst ein Menschenalter verflossen ist, seitdem das sogenannte „Kunstgewerbe" seinen Aufschwung datirt, hat dasselbe alle Kreise unseres Lebens durchdrungen; von den Fürstenhäusern zu den Palästen der Geburts- und Geldaristokratie, vom Wohnhause des begüterten Privatmannes bis zum einfachen Bürgerhause können wir in der äußeren und inneren Einrichtung die Wirkung der neuen kunstgewerblichen Richtung unserer Zeit verfolgen. Wie sehr unterscheidet sie sich aber in ihrer Schöpfung von den verflossenen Jahrhunderten, von der Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts. Fand in jener Periode das Handwerk seinen Höhepunkt in der vollendeten **Einzelleistung**, so sucht das Gewerbe der modernen Zeit seinen Erfolg in der **Massenarbeit** der Maschinen. „Nun ist es aber ohne weiteres klar, daß die **künstlerischen** Elemente des Gewerbes nur in der verständnißvollen Einzelarbeit gedeihen, und daß wir von einer wahren Blüthe des Kunstgewerbes nur sprechen können, wenn diese künstlerische Durchführung des einzelnen Stückes wieder zum Siege kommt gegen die schablonenmäßig betriebene Fabrikarbeit, in welcher eine einzige Erfindung für Tausende und Hunderttausende von Stücken genügen muß." Daher ist auch die Erziehung der Jugend im Handwerk nicht mehr die richtige. Wie selten kann ein Knabe in der Werkstatt des Meisters wie in früheren Zeiten technisch und künstlerisch zum Meister sich ausbilden. Die künstlerische Ausbildung ist meist Anstalten überlassen, in welchen die Schüler sich, ohne Fühlung mit dem Material, in dem sie arbeiten sollen, nichts aneignen als die Fähigkeit, „Theile älterer Vorlagen neu zu verflechten". Diese jungen Leute, zu denen auch noch unbeschäftigte junge Mädchen treten, „die ihre halb dilettantenhaften Leistungen zu unvernünftig billigen Preisen verkaufen", bilden so allmählich ein Kunstproletariat, das nie auf ernstliche Beschäftigung rechnen darf und mit seinen Ansprüchen und seiner halben Erziehung auch die gesunden Kräfte ernsthaft zu gefährden droht, wie das in Oesterreich und England bereits der Fall ist. „They starve by themselves" sagt ein englischer Autor. Diese Massenausbildung erfinderischer Kräfte verbunden mit der Masseninindustrie der Fabriken und dem Massenvertrieb in dem immer sich vergrößernden Welthandel charakterisiren die neue Richtung des „Kunstgewerbes".

Müssen wir nun, fragt Lessing, als nothwendige Folge dieser neuen Weltordnung die Kunst in solche Verflachung gerathen lassen? Nein; es muß wieder dahin kommen, daß „die Kunst gewisse Stätten liebevollster und vornehmster Arbeit findet, in welchen das Edelste und Beste hergestellt wird, was menschlicher Geist und menschliche Hand zu Stande zu bringen vermag". Der Fabrikant wird nur für die Allgemeinheit arbeiten können, der Handwerker aber auf den Geschmack des einzelnen Bestellers einzugehen fähig sein.

Daher ist die Grundbedingung für die Blüthe des Kunsthandwerks, daß es wieder Besteller für vollendet gute Arbeiten findet, welche nicht Dutzendwaare verlangen, sondern Stücke von bleibendem Werth, bei denen das ganze Können eingesetzt wird, die für Geschlechter hinaus ein Denkmal der Schaffenskraft unserer Zeit bilden.

Im Mittelalter war es zunächst die **Kirche**, welche der Kunst in allen ihren Zweigen die eigentlich vornehmen Aufgaben stellte, dazu kamen die Klöster und Hospitäler, die Kirchhöfe; nach der Reformation ging die Pflege der Kunst auf das **Bürgerthum** der Städte über; das Rathhaus bildete den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens und wurde in seinen inneren Einrichtungen mit den herrlichsten Schöpfungen des Kunstgewerbes geschmückt; — dazu traten die Zünfte, Innungen und selbständigen Körperschaften, welche es sich angelegen sein ließen, ihre Sitzungs- und Festräume herrlich auszustatten. Großen Einfluß übten auch die **Fürstenhöfe**, welche, wie z. B. der Hof Ludwigs XIV., einer ganzen Zeit ihren Stempel aufdrückten; — waren doch die Höfe der deutschen Fürsten des 18. Jahrhunderts meist ein Abklatsch jener typischen Form, und sahen wir ja auch in der neuesten Zeit in München ein Beispiel, welche außerordentliche Bedeutung fürstliche Besteller für die Entwickelung der Kunst haben.

In Preußen waltete über der Pflege des Kunstgewerbes kein günstiger Stern. Der Staat hatte mit seiner Existenz zu schwer zu kämpfen und das Volk war zu arm, um für die Kunst große Opfer zu bringen. Das Ende des vorigen und der Anfang dieses Jahrhunderts hatten durch die langen Kriege die Verhältnisse noch trauriger gestaltet, und mühsam wagen sich in den zwanziger Jahren die ersten Bestrebungen hervor, auf die Pflege der Kunst die Aufmerksamkeit zu richten. Ein dahingehendes Circular des Vereins für Landesverschönerung in Baiern wurde auch in Preußen verbreitet, und siehe, der Regierungspräsident von Königsberg verfügte, hierauf bezugnehmend: „daß künftighin die Schweineställe nicht mehr nach der Straße heraus angelegt werden dürften". So waren damals die Verhältnisse, und wenig Mittel waren vorhanden, um dem Wunsche, sich mit Gebilden der Kunst zu umgeben, gerecht zu werden. Selbst der königliche Hof war sparsam, mußte sparsam sein und so konnte der Fortschritt nur ein langsamer werden. Doch verdanken wir jener Zeit die Anlegung der Museen, welche jetzt die Quelle für das Studium der jungen Generation bieten. Besonders eingreifend wirkte später das persönliche Eintreten des kronprinzlichen Paares (Kaiser Friedrich), welchem die Gründung des Gewerbe-Museums zu verdanken ist. Vor allem waren es die Familienfeste des königlichen Hauses, welche in den letzten Jahrzehnten den Anlaß zu einer reichen Entwickelung der heimischen Kunstindustrie boten. Die Städte, die Provinzen traten zusammen und stellten den Künstlern und Handwerkern große Aufgaben, welche, wie z. B. das Tafelsilber unseres jetzigen Kaisers zeigt, in vollendeter Weise gelöst wurden. Man sieht also, das Können ist vorhanden, es muß nur durch die Besteller dem Kunsthandwerker Gelegenheit geboten werden, das Können auch zu entfalten. Der erste Factor, welcher da fördernd eintreten muß, ist der **Staat**. Das deutsche Reich ist in dieser Beziehung noch wenig von Bedeutung gewesen; wir erwarten umfassende Neubauten, den Bau des Domes, des Parlamentes, des Justizpalastes, die Denkmäler des Kaisers, doch dürfen wir die Erwartungen darüber hinaus nicht zu hoch spannen und werden mehr hoffen müssen, daß die Landesbehörden, die Provinzen, die Kreise, die Städte und Corporationen sich der Pflicht bewußt werden, dem Kunstgewerbe hohe Aufgaben zu stellen.

Lessing erörtert nun die Frage: Ist der moderne Staat diesen Verpflichtungen gerecht geworden? Er vermißt „eine zielbewußte Verwendung der

sichtigung für diesen Zweig des technischen Unterrichts ebenso einzurichten, wie solches für das Turnen bereits geschehen ist, nur daß diese Aufsicht nach den einzelnen Provinzen zu gliedern wäre. Hierüber sind die Provinzial-Schulcollegien sich zu äußern veranlaßt worden.

Hamburg, 15. Dezember. Gestern Nachmittag begab sich eine aus fünf Offizieren des Generalstabs, der Artillerie und der Marine, bestehende Commission nach Cuxhaven, um das Terrain zum Behuf der Anlegung neuer **Befestigungen an der Unterelbe** und an der Anfahrt des neuen Nordostsee-Canals zu studiren. Die Befestigungen sollen mit schweren Krupp'schen Geschützen armirt, der Canal soll auch im Kriegsfalle durch unterseeische und Schleppminen geschützt werden. Zur Besetzung der Befestigungswerke sollen Artillerie, Pioniere und Seesoldaten nach Cuxhaven verlegt werden.

England.

London, 15. Dezbr. Im **kgl. Mausoleum in Frogmore** fand gestern anläßlich des 27. Jahrestages des Todes des Prinz-Gemahls und des 10. Jahrestages des Ablebens der Großherzogin Alice von Hessen ein Trauergottesdienst statt, welchem die Königin, die Kaiserin Friedrich und deren drei Töchter, der Prinz und die Prinzessin von Wales und die übrigen in England weilenden Mitglieder der kgl. Familie beiwohnten. Nach dem Gottesdienst legten die Königin und viele Mitglieder der kgl. Familie Immortellenkränze auf den Katafalk des Prinzen Albert.

Italien.

Rom, 14. Dezbr. Der **König** lehnte es ab, das Protectorat über die von den **Franziskanern** in Afrika errichteten Schulen zu übernehmen.

Bulgarien.

* **[Ein Comité in Verlegenheit.]** Aus Sofia wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Der hiesige Union-Club, dessen Mitglieder sich aus den Diplomaten und sonstigen Honoratioren der Residenz rekrutiren, hatte für vorgestern eine Dilettanten-Vorstellung mit einem Tanzkränzchen arrangirt. Unter den Mitwirkenden befand sich auch der Secretär des deutschen General-Consulats, welcher eine wichtige Rolle in der auszuführenden Piece innehatte. Ungefähr eine Stunde vor Beginn der Unterhaltung ließ Fürst Ferdinand von Bulgarien den Präsidenten des Clubs, Herrn Grekow, den ehemaligen Minister, zu sich rufen und sprach den Wunsch aus, bei dieser Dilettanten-Vorstellung, von welcher er sich viel Vergnügen versprach, zu erscheinen. Man war im Club auf alles vorbereitet, nur nicht auf das Erscheinen des Fürsten. Als der deutsche Consul v. Richberger von dieser Ueberraschung Kunde erhielt, theilte er seinem Secretär mit, daß dieser unter derartigen Verhältnissen an der Dilettanten-Vorstellung nicht theilnehmen dürfe. (Bekanntlich existirt bis zur Stunde kein officieller Verkehr zwischen dem Fürsten und der deutschen Consulats-Behörde.) Man kann sich die Verlegenheit der Arrangeure leicht vorstellen, zumal der Secretär, welcher seine Rolle so fleißig einstudirt hatte, im letzten Moment nicht leicht zu ersetzen war. Die Sache wurde jedoch bald wieder in ein richtiges Geleise gebracht, indem der Secretär des englischen General-Consulates einzuspringen erklärte und auch in der That die Rolle seines deutschen Collegen übernahm. Der Abend verlief ohne sonstigen Zwischenfall, und die gemüthliche Unterhaltung fesselte den Fürsten derart, daß er bis 3 Uhr früh im Club verblieb. Die deutschen und französischen Consulats-Functionäre wie die der bulgarischen Opposition angehörigen Mitglieder des Clubs sind zur Unterhaltung nicht erschienen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Dezember. Nach Berichten, welche **aus Kreta** bei den hiesigen Botschaften eingegangen sind, ist die **Unzufriedenheit** mit der Verwaltung Santynsky Paschas unter der christlichen Bevölkerung in ernstlicher Weise **im Wachsen**, die Absetzung desselben ist beim Großvezier beantragt worden. (Frankf. Z.)

Rußland.

□ **Petersburg**, 14. Dez. **Der neu ernannte russische Marineminister Tschichatschew**, welcher im Jahre 1830 geboren wurde, erhielt seine Ausbildung im Marinecorps, das er 1848 als Midshipman verließ. Kaum 24 Jahre alt, wurde Tschichatschew Hafen- und Fortificationsvorsteher in Petropawlowsk. In den Jahren 1855—1856 war er dem Generalgouverneur von Ostsibirien beigegeben. 1860 wurde er Capitän der Fregatte „Swietlana" und Adjutant des Großfürsten Constantin Nikolajewitsch, 1862 übernahm Tschichatschew die Direction der „Russischen Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft", erhielt 1867 den Charakter eines Contreadmirals und war während des russisch-türkischen Krieges in Odessa stationirt. Im Jahre 1880 wurde er Viceadmiral und nahm seit 1885 regelmäßig an den Berathungen im Marineministerium Theil. Schon damals bezeichnete man ihn als den zukünftigen russischen Marineminister.

Petersburg, 14. Dezember. Die **Zahl** der im hiesigen **Findelhause** abgegebenen **Kinder** wächst, der „Now. Wr." zufolge, mit jedem Jahr. Im Jahre 1882 belief sich dieselbe auf 9201, im Jahre 1887 aber schon auf 9778. Seit dem 15. September 1770, an welchem Tage das Findelhaus eröffnet wurde, bis zum 1. Januar 1888 sind in demselben im ganzen 501 213 Kinder abgegeben worden. Von diesen verstarben vor Ablauf des ersten Lebensjahres in den 118 Jahren des Bestehens des Findelhauses über 350 000 Kinder. Der Unterhalt der Anstalt hat bisher ca. 65 Millionen Rubel gekostet.

Amerika.

[Cleveland als Expräsident.] Fast ohne Ausnahme sind die Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika nach Ablauf ihrer Amtszeit ziemlich wohlhabend ins Privatleben zurückgetreten, und zwar nicht unerheblich wohlhabender, als sie waren, bevor sie ihr Amt antraten. Neu ist es, daß zwei größere Banken in den Vereinigten Staaten dem jetzigen Präsidenten Cleveland Jahresgehälter in Höhe von 20 000 beziehentlich 30 000 Dollars angeboten haben, wenn derselbe sich anheischig mache, nach seinem Rücktritt von der Präsidentschaft an die Spitze ihrer Verwaltung zu treten. Auch Cleveland soll sich sein Vermögen, welches auf 200 000 Dollars geschätzt wird, amerikanischen Blättern zufolge größtentheils im weißen Hause zu Washington erworben bezw. erspart haben. Zunächst hat er sich von den beiden Banken Bedenkzeit erbeten, bevor er sich entschließt, dem Rufe derselben zu folgen und seine Präsidentschaft in der angedeuteten Weise zu fructificiren.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Dezbr. Die „Voss. Ztg." sagt zu dem neuesten **Verleumdungsartikel der „Köln. Ztg." gegen Kaiser Friedrich** (cfr. den Artikel „Eine kleine Indiscretion" in der politischen Uebersicht der gestrigen Abend-Nummer. D. Red.):

„Eine öffentlich in dieser Form und nach solchen Quellen ausgesprochene Verdächtigung schwerwiegendster Art muß in mehr als einer Hinsicht Befremden, und wenn man ihr leicht erkennbnres Ziel ins Auge faßt, Unwillen und Verachtung erregen. Zunächst entsteht die Frage, wer hier in der Lage ist, das Untersuchungsgeheimniß in einem Staatsprozesse dergestalt zu verletzen, daß er aus den Akten desselben, ehe die Hauptverhandlung stattgefunden hat, Ermittelungen über aufgeworfene Beweisfragen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen vermag. In der nämlichen „Köln. Ztg." war in diesen Tagen erst bewegliche Beschwerde darüber geführt, daß über die inzwischen eingestellten „Nachdrucks-Prozesse" betreffs des Tagebuchs Kaiser Friedrichs öffentliche Erörterungen stattfinden, durch welche die Rechtspflege nur gestört werden könne. Wird die Rechtspflege etwa dadurch geschützt und unabhängiger gestellt, daß man in der „uneingestandenen Presse" — so nannte der Reichskanzler diese Gattung von Officiösen einmal — aus dem Untersuchungsmaterial Dinge an die Oeffentlichkeit bringt, die offenbar erst der Beweisprüfung seitens des zuständigen Gerichts unterliegen müssen, ehe ihr thatsächlicher Werth überhaupt festzustellen ist? Das gilt in keinem Falle mehr als in diesem, wo auf eine angebliche Aeußerung eines verstorbenen Marschalls hin nicht etwa nur ein englischer Diplomat deutschfeindlicher Umtriebe geziehen wird, — das wäre das wenigste, — sondern wo auf Grund dieses uncontrolirbaren Beweismaterials ein deutscher Kaiser mit dem Verdachte beworfen wird, zur Zeit, als er Kronprinz war, dem Urheber jener staatsgefährlichen Umtriebe „in hohem Grade seine Gunst und sein Vertrauen" zugewendet zu haben. Denn darauf, nicht auf die Charakteristik des Herrn Morier kommt es dem Artikel der „Köln. Ztg." an. Wenn derselbe richtig verstanden wird, so sagt er jedem, der bis jetzt noch über die bekannte Behauptung des Immediatberichts von den „Indiscretionen" des Kronprinzen während des letzten Krieges im Zweifel war, daß die „Beweise" für solche Indiscretionen durch die Untersuchung im Geffcken'schen Prozesse erbracht worden sind, Beweise, die, in der angeblichen Aeußerung eines Verstorbenen bestehend, zwar wieder nur einen Verdacht und keine Ueberzeugung begründen könnten, die aber werthvoll genug erschienen sein müssen, um sogar einen Bruch des Amtsgeheimnisses zu rechtfertigen. Wir werden den officiösen Apparat in seiner Arbeit gegen die Manen Kaiser Friedrichs nicht stören. Je weiter und je rücksichtsloser diese Arbeit fortschreitet, um so eher wird sich, wie auch andere hoffen dürfen, „höchst eigenthümliches Licht" über manches verbreiten, was bisher noch nicht bekannt gewesen ist. Nur darf die Action nicht hinter vorgeschobenen Coulissen dem Auge entzogen werden, und deshalb ist es nöthig, daß Morier in dem obigen Artikel der „Köln. Ztg." seinen Platz demjenigen räume, dessen edles von der Nation in Ehren gehaltenes Bild durch diesen Wurf aufs neue besudelt werden soll."

Berlin, 17. Dezember. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Versetzung des General-Landschafts-Directors **Staudy** in Posen in den erblichen Adelstand, sowie die Bekanntmachung des Handelsministeriums betreffend die Verlegung des Sitzes des **Schiedsgerichts** für den Bezirk der **Section IV der norddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft** von Königsberg nach **Elbing** vom 1. Januar 1889 ab. Zum stellvertretenden Vorsitzenden desselben wird der Erste Bürgermeister **Elditt** ernannt.

— Dem Vernehmen nach trifft in der ersten Hälfte des Januars eine **außerordentliche Gesandtschaft des Sultans von Marokko** hier ein, um dem Kaiser die Glückwünsche des Sultans zur Thronbesteigung zu überbringen.

— Anderweitiger Mittheilung gegenüber kann die „Post" mit voller Bestimmtheit versichern, daß der deutsche Botschafter in Rom **v. Keudell** im März 1887 seine Abberufung von Rom selbst anregte, ohne daß ein solcher Schritt hier hätte erwartet werden können, da Meinungsverschiedenheiten irgend welcher Art zwischen Keudell und seinen Vorgesetzten nicht zur Sprache gekommen waren.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht den Wortlaut des **Decrets des Königs von Portugal** über die Theilnahme Portugals an den Maßregeln zur **Unterdrückung des Sklavenhandels in Ostafrika**, worin in Erwägung der Solidarität der Interessen unter den europäischen Nationen, welche sich bemühen, die Sklavenhändler zu bekämpfen und zu verfolgen, die Einfuhr und Ausfuhr, die Wiedereinfuhr und der Verkauf von Waffen und sonstigen Kriegsbedarfs provisorisch in den Districten Cap Delgado, Mozambique, Angotsche, Quelimane, Sofala und Inhambane verboten wird. Ferner werden hinsichtlich der Einfuhr von Waffen und Kriegsbedarf und der Ausfuhr von Sklaven in den Blokadezustand erklärt alle Häfen, Buchten und Ankerplätze der Ostküste Afrikas und der anliegenden Inseln von der Mündung des Rovuma ab bis an die äußerste Südspitze der Pembabucht.

— Die clericale „Germania" sagt wiederholt: Der **Sklaverei-Antrag Windthorsts** enthalte nicht, was die „National-Zeitung" hineinlegt, sondern habe nur die Tragweite, welche die Antragsteller damit verbinden. Sollte eine erweiternde Anwendung stattfinden, so stimmt das Centrum auch dann, wie es ihm paßt; es ist darin vollständig frei.

Berlin, 17. Dezbr. Die **„Nordd. Allg. Ztg."** wendet sich in einem längeren Artikel gegen die in verschiedenen Zeitungen (zuletzt in der „Nat.-Ztg.") unaufhörlich wiederkehrenden Nachrichten über **bevorstehende Veränderungen in der Organisation des Heeres und der Besetzung höherer Commandostellen**; betreffs der organisatorischen Veränderungen solle man sich doch mit dem begnügen, was dem Reichstage vorgelegt sei, weitere Vorschläge seien in der nächsten Zeit nicht zu erwarten. Das Verlangen der **Unterstellung des Militärcabinets unter das Kriegsministerium** zeuge von einer großen Unkenntniß der Bedeutung dieser Einrichtung, das Militärcabinet sei ein besonderes Cabinet des Königs, worin die königlichen Befehle in militärischen Angelegenheiten ausgefertigt werden. Es stehe als solches wie das Civilcabinet des Königs zu keinem Ministerium in verantwortlicher Unterordnung, habe auch niemals unter dem Kriegsministerium gestanden. Unter letzterem unmittelbar habe früher die Abtheilung für persönliche Angelegenheiten sich befunden, welche, wie die Rangliste zeige, noch heute bei demselben geführt werde. Die unaufhörlich erfolgenden Nachrichten über bevorstehende Personalveränderungen in der Armee nützten nichts, da sie weder die Urtheile der Vorgesetzten noch die Entschließungen des Königs beeinflussen könnten, während sie auf die Disciplin des Heeres und das Ansehen der höheren Offiziere schädlich wirken müßten.

Hamburg, 17. Dezbr. Gestern Abend fuhr der von Wittenberge um 7 Uhr 34 Min. kommende Zug mit solcher Gewalt in den **Berliner Bahnhof**, daß die Straßenmauer zerstört wurde und die **Locomotive zerbarst. Etwa 8 Personen sind erheblich, andere leicht verletzt.**

Nürnberg, 17. Dezbr. Für die **Reichstagsnachwahl in Regensburg** ist als Centrumscandidat Graf v. Walderdorff auf Donzdorf aufgestellt worden, dessen Wahl gesichert ist.

— Wie der „Fränkische Kurier" mittheilt, ist der fernere Fortbestand der **„Münchener Allgemeinen Zeitung" gefährdet.**

Budapest, 17. Dezember. Der wegen **Unterschlagung** verhaftete **Ministerial-Director Kokan** betheuerte anfangs seine Unschuld, hat aber nun ein umfassendes Geständniß abgelegt und bekannt, daß er Defraudationen seit Jahren betrieben habe und daß seine Vorspiegelung, einen Verlust von 42 000 Gulden erlitten zu haben, nur dazu diente, um das Deficit zu decken. Kokan stand so fest im Ruf der Ehrenhaftigkeit, daß vorgestern der Minister Graf Szechenyi bis zum Moment seines Geständnisses wiederholt der Ueberzeugung Ausdruck gab, Kokan sei unschuldig.

Turin, 17. Dez. Die feierliche Beisetzung des **Prinzen von Savoyen-Carignan** findet morgen Vormittag statt.

Bern, 17. Dez. Der **Nationalrath** verwarf nach zweitägiger Debatte mit 85 gegen 38 Stimmen die Trennung der öffentlichen Volksschulen nach den Confessionen als unvereinbar mit der Bundesverfassung.

Paris, 17. Dezbr. Die parlamentarischen Kreise halten die Annahme der Vorlage betreffend die **Wiederherstellung des Einzelscrutiniums für wahrscheinlich.**

— In Folge wichtiger **Enthüllungen** über die jüngsten **Bombenexplosionen** ordnete der Untersuchungsrichter Haussuchungen bei mehreren Anarchisten an.

— Der Minister des Auswärtigen Goblet brachte einen Gesetzentwurf betreffend die **Convertirung der tunesischen Schuld** ein.

— Die **Kammer** setzte die Berathung des **Rekrutirungsgesetzes** fort.

London, 17. Dez. Die noch vorhandenen Zweifel betreffs des **Schicksals Emins und Stanleys** gelten auch hier durch die Mittheilungen aus Kairo über den Inhalt des Briefes Osman Digmas an General Grenfell (vergl. in der gestrigen Abendnummer) als geschwunden. Wie aus dem Briefe des näheren mitgetheilt wird, schrieb der Khalif an Osman Digma, er hätte einen Dampfer mit Truppen unter dem Befehl Oman Dsalehs nach dem Aequator gesandt. Bei der Ankunft in Lado am 11. Oktober fand man, daß Emins Truppen ihren Führer und den weißen Reisenden zu Gefangenen gemacht und in Ketten gelegt hatten. Emin und der Reisende wurden Oman Dsaleh ausgeliefert. Das Schreiben des Khalifen fügt hinzu, die ganze Aequatorprovinz sei jetzt in der Gewalt der Derwische. Das Volk habe sich dem Mahdi unterworfen. Oman sandte den Hauptsecretär Emins und alle Offiziere nach Chartum. In seinem Bericht an den Khalifen sagt er, der Khedive habe zu Emin einen weißen Reisenden namens Stanley gesandt, der ihm einen Brief des Khedive überbrachte, worin Emin angewiesen wurde, mit Stanley zurückzukehren. Oman hörte, daß noch ein anderer Reisender Emin besucht habe, aber die Rückreise angetreten hätte. Die von Osman Digma nach Suakin gesandten Sniderpatronen tragen die Jahreszahl 1869.

Belgrad, 17. Dezbr. Im ganzen Lande verliefen die **Wahlen** nach den bisher eingelangten Nachrichten ruhig.

Petersburg, 17. Dezbr. **Baron Jomini** vom Auswärtigen russischen Amt ist gestorben.

Danzig, 18. Dezember.

* **[Kaufmännisches.]** Dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft ist eine Mittheilung des Subcomités für die Agenturen von Lloyds zugegangen, betreffend die Mitwirkung der Agenten von Lloyds bei Feststellung von Seeschäden. Dieselbe kann auf dem Vorsteher-Amte von den Betheiligten eingesehen werden.

* **[Zucker-Verschiffungen.]** In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember sind über Neufahrwasser 183 466 Zollcentner Rohzucker verschifft worden, und zwar 85 198 nach England, 43 000 nach Holland, 22 268 nach Schweden und Dänemark, 33 000 nach Amerika. In den Vormonaten wurden verschifft: 542 997 Zollcentner ins Ausland, 24 796 Zollcentner nach Hamburg und 32 000 Zollcentner an inländische Raffinerien, zusammen bis Ende November 783 259 Zollcentner. Die Verschiffungen im gleichen Zeitraum v. J. betrugen 664 446 Zollcentner. Der Bestand an Rohzucker in Neufahrwasser betrug am 16. Dezember d. J. 407 766 Zollcentner, am 16. Dezember v. J. 522 066 Zollcentner. Angekommen sind in Neufahrwasser bisher 950 383 Zollcentner (gegen 1 075 928 zu gleicher Zeit v. J.) Von russischem Krystallzucker kamen im Dezember 59 560 Zoll-Centner an, wovon 15 760 verschifft wurden und 43 800 auf Lager bleiben (gegen 22 230 Centner zur gleichen Zeit v. J.).

* **[Weihnachtsfeier hiesiger Anstalten.]** Das Weihnachtsfest des **Volkskindergartens** wird in üblicher Weise Sonntag, den 23. d., Nachmittags 3 Uhr (nicht, wie sonst, am dritten Weihnachtstage), im Saale des Bildungsvereinshauses gefeiert werden.

Die Weihnachtsbescherung, welche der Frauenverein der **freien religiösen Gemeinde** veranstaltet, findet am 22. d., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Gewerbehauses statt.

* **[Kaiserpanorama.]** Es ist wohl jedem noch erinnerlich, daß die Beerdigung Kaiser Wilhelms mit einem Pompe erfolgte, welcher der weltgeschichtlichen Persönlichkeit des ersten Herrschers des wiedererstandenen deutschen Reiches entsprach. Sind auch zahllose Abbilduugen dieses imposanten Trauerzuges im deutschen Volke verbreitet worden, so war es doch keine überflüssige Aufgabe, die sich das Kaiserpanorama gestellt hat, den ganzen Zug seinen Besuchern vor Augen zu führen. Freilich zeigen die Momentbilder nicht jene wahrhaft künstlerische Ausführung, welche wir so oft gerühmt haben, dennoch treten die Bilder viel plastischer und deutlicher hervor, als auf jeder anderen Abbildung. Von den großartigen Trauerdecorationen macht den nachhaltigsten Eindruck die Ausschmückung des Brandenburger Thores, von dessen Giebel die weithin leuchtende Inschrift vale senex imperator dem todten Kaiser bei seinem letzten Passiren den Scheidegruß zurief.

-rr- **Aus dem Kreise Löbau**, 16. Dezember. Gestern fanden in der Kreisstadt Neumark die Wahlen der **Großgrundbesitzer zum Kreistage** statt. Es wurden wieder gewählt die Herren Kaul-Kattlau, Richter-Ludwigslust, Höltzel-Babalitz, Matthiae-Kinnek, neu gewählt die Herren Abramowski-Paultowo, Klingsporn-Wonno und Kilbach-Rakowitz. Auch bei dieser Wahl hat der Großgrundbesitz wiederum zwei Herren aus dem Kleingrundbesitz zu Kreistagsmitgliedern gewählt, was nach sonstiger Erfahrung einige Verwunderung erregt. Sollten unter den 29 Großgrundbesitzern im Kreise nicht

---

Staatsmittel vielfach innerhalb der Architektur, fast vollständig innerhalb der mit ihr verbundenen decorativen Künste, des Kunstgewerbes". Männer, welche geistigen Fragen sonst ein wohlwollendes Verständniß entgegenbringen, sprechen nicht selten von einer Verschwendung für Staatsbauten, sobald Summen beansprucht werden, wie sie eine monumentale Ausgestaltung statt eines einfachen Nützlichkeitsbaues erheischt. Man darf nicht vergessen, daß ein Staatsgebäude nicht nur die Möglichkeit zur Unterbringung von Beamten und Acten bieten soll, sondern daß es an seiner Stelle die Verkörperung des Staatsgedankens zu sein hat. Haben doch die Ritter des deutschen Ordens das schon erkannt und in dieser Erkenntniß die Marienburg geschaffen! Die einzige Verwaltung, welche die Bedeutung dieser Frage erfaßt hat, ist die der deutschen Reichspost, indem sie über 300 Postgebäude geschaffen hat, welche an ihrer Stelle nicht nur ein Schmuck sind, sondern in ihrer würdigen Ausstattung das deutsche Reich würdig vertreten. Was man hier Luxus nennt, das ist Kapitalsanlage im besten Sinne, und treffend sagt Lessing: „Wenn aus unseren Kreisen heraus der Ruf erschallt, daß man monumental bauen solle, so erhält man nicht selten die Antwort, die Staatsgelder seien nicht da, um beschäftigungslustigen Architekten und Kunstgewerbetreibenden aufzuhelfen. Nein! so steht es nicht, meine Herren Nützlichkeitsapostel! **Weit mehr als die Kunst des Staates bedarf, bedarf der Staat der Kunst.** Er bedarf ihrer, um zum Sinne der Bevölkerung in weiten Kreisen zu sprechen, um nach außen hin würdig und hoheitsvoll dazustehen."

Die Erfüllung der Aufgabe ist garnicht schwer. Es bedarf keiner Prachtbauten; die wahre Kunst besteht darin, mit vorhandenen Mitteln die höchst mögliche Wirkung zu erzielen; die kleinste Bude an der Straßenecke muß schließlich aus demselben künstlerischen Sinne geschaffen werden, wie der größeste Palast. „Gerade durch die kleinen Nutzbauten kann der öffentliche Geschmack am sichersten erzogen und am sichersten abgestumpft werden." An einer Menge von Beispielen zeigt nun Lessing, wie nicht nur die Gebäude, sondern auch Brücken, Lampenträger, Ruhebänke, Abschlußgitter, Brunnen u. s. w. genutzt werden können, um den Schönheitssinn des Volkes zu erziehen; er stellt auch neue Aufgaben, wie z. B. öffentliche Ruheplätze mit geschützten Galerien für die großen Städte, zeigt, wie die Gerichtsgebäude, die Standesämter nur kläglich den allernothdürftigsten Anforderungen genügen und oft weit hinter denselben zurückbleiben, während die schönen Privatbauten der Berliner großen Firmen, die Bierpaläste, Versicherungshäuser u. s. w. zeigen, daß die Inhaber derselben Verständniß für monumentalen Bau haben. An die Betrachtung der Bauten knüpft sich naturgemäß die der inneren Einrichtung derselben, welche jenen angepaßt sein müsse. Auch hierin könnten die Staats- und anderen Behörden viel thun; sie müssen Geräthe schaffen, welche der Würde des Zweckes angepaßt sind. Der begüterte Adel ist zwar bei uns schwach vertreten, aber er kann doch manches thun; vielleicht, meint der Verfasser, lernt die jüngere Generation etwas in den Offiziercasinos, welche anfangen im Sinne der alten Innungshäuser sich mit behaglichem, meist von einzelnen Angehörigen gestifteten Geräth zu schmücken.

So kann die Theilnahme der Behörden, aller öffentlichen Verbände, der einzelnen Begüterten das Kunstgewerbe fördern, und muß es thun, wenn es die Stelle einnehmen soll, die ihm gebührt. Man darf nicht die Arbeiten aus dem Auslande beziehen; **Deutschland kann das Beste leisten, wenn ihm nur die Aufgaben gestellt werden.**

Aus den kurzen Auszügen, welche wir gegeben haben, ersieht man, daß die Arbeit Lessings einen hochwichtigen Punkt in interessantester Weise erörtert, und wir können nur wünschen, daß sie recht viel gelesen und recht ernst beherzigt werden möge.

die erforderlichen 13 Vertreter zu finden sein, oder liegt die Sache tiefer? Ohne besonderen Grund pflegt dem Kleinbesitz dieser Vortheil, den wir ihm übrigens durchaus gönnen, nicht zu theil zu werden.

Literarisches.

* **Haacks Damenkalender** (Verlag von A. Haack, Berlin) bietet, mit einem photographischen Titelbilde geschmückt, unseren Frauen in seinem 15. Jahrgange einen zierlichen und zugleich praktischen Jahresbegleiter, für den Frau Villamaria einen novellistischen Beitrag, „Ohne Inschrift" betitelt, geliefert hat. Die spannende und in Villamarias poetischer Sprache gegebene Erzählung wird den großen Kreis der Freunde des kleinen Almanachs noch erweitern.

* **Goethes Gedichte**, 2 Bände (Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart). — In derselben hübschen Miniatur-Ausgabe, wie die uns vorliegenden Gedichte Goethes hat der Verlag von Carl Krabbe zum Preise von 3 Mark per Band Schillers Gedichte, Heines Buch der Lieder und Heines neue und letzte Gedichte erscheinen lassen. Trotz ihrer zierlichen Gestalt sind diese Ausgaben in schönen klaren Typen gedruckt, auf festem weißen Papier, ohne Goldschnitt, aber in vorzüglichem Einband, der ebenso geschmackvoll ist, wie er dauerhaft scheint. Der Leser wird durch Inhaltsverzeichniß und Register der Anfangszeilen sehr wohl orientirt, so daß als Geschenkliteratur diese fünf Bändchen warm empfohlen zu werden verdienen.

⊙ **Die Kriegswaffen**, von Emil Capitaine und Ph. v. Hertling. (Rathenow, Verlag von Max Babenzien.) Von dem zweiten Bande des von uns schon mehrfach besprochenen Werkes sind die Hefte VII. bis IX. erschienen, welche wiederum eine Fülle von neuen Constructionen aus dem Gebiete der Kriegswaffen bringen. Interessant ist besonders eine von Krupp construirte Doppelkanone mit nach entgegengesetzten Seiten gerichteten Röhren. Beide Kanonen sind in demselben Schildzapfen derart gegen einander gelagert, daß ihre Seelenaxen eine gerade Linie oder einen stumpfen Winkel mit einander bilden und die Mündungen nach entgegengesetzter Seite gerichtet sind. Beide Schüsse, von denen der eine allerdings verloren gegeben wird, werden zu gleicher Zeit abgefeuert, doch wird hierdurch der Rückstoß vollständig gehemmt, so daß die Kanone an einem Seile oder an einer Kette frei aufgehängt werden kann.

⊙ Die Gediegenheit und Vorzüglichkeit des **Meyerschen Hand-Lexikons** (Leipzig, Bibliographisches Institut) haben wir schon wiederholt an dieser Stelle hervorgehoben; es giebt kaum ein anderes Buch, welches im täglichen Gebrauch sich derart nützlich erwiese, wie gerade dieses. Reichhaltig, genau, knapp und dennoch erschöpfend zu sein — das sind die Vorzüge, denen dieses Werk seinen außerordentlichen und sich immer steigernden Erfolg zu danken hat. Auch die neue vierte Auflage weist eine beträchtliche Vermehrung und gründliche Neubearbeitung der Artikel auf, der illustrative Theil ist noch verschönt und bereichert, das Format vergrößert und zum Druck eine scharfe deutsche Schrift gewählt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Frau v. Hülsen]** erzählt in ihren „Erinnerungen an Botho v. Hülsen" ein paar hübsche Anekdoten von König Friedrich Wilhelm IV. So sagte der König angeblich „Der hat gehorcht" — als er aus einem langweiligen Trauerspiel früher nach Hause ging und beim Heraustreten aus seiner Loge den Logenschließer, der davor saß, auf seinem Stuhle eingeschlafen fand; das fragliche Stück soll von einem „geschätzten Gelehrten" gewesen sein. — Ein origineller Graf (Graf Blankenburg?), der einst im alten Berlin als schöner Mann, trefflicher Geigenspieler und schlechter Dichter bekannt war und in Folge der äußeren Schönheit und der inneren Dichteranlage beanspruchte, die größte Aehnlichkeit mit Lord Byron zu besitzen, wobei ihn freilich ein lahmender Fuß wirksam unterstützte, schrieb fürchterliche Trauerspiele und ebensolche Gedichte. Dennoch setzte er es durch, einige dieser Trauerspiele im Berliner Hoftheater zur Aufführung bringen zu lassen, und folgende Anekdote über ihn ist authentisch. Der König Friedrich Wilhelm IV. wohnte einer solchen Aufführung bei, und als der auf der Bühne sich in endlosen Monologen und Auseinandersetzungen verlierende Held einmal ausruft: „Wo soll ich hingehen? ... Wo soll ich hinfliehen und ewig bleiben?" Da antwortete des Königs witziger Mund:

„Mach' dich uff' de Beene, und loof' nach Filehne!"

Filehne war nämlich das Stamm- und Residenzgut des dichtenden Grafen, welches derselbe jedoch später durch einen Prozeß an den Grafen Schulenburg verlor.

* **[Hr. Albert Niemann]**, so wird der „T. R." geschrieben, hat den Entschluß gefaßt, mit Ablauf dieses Jahres aus dem Verbande der Berliner Hofoper, welcher er in den letzten Jahren als Gast angehört hat, zu scheiden. Der Künstler, welcher auf eine Pension von 9000 Mk. Anspruch erheben darf, will in den Pensionsstand treten. Herr Niemann wird sich nach Beendigung seiner künstlerischen Thätigkeit in Berlin nach Amerika begeben, um daselbst seinen schon vorher mit der Leitung der deutschen Oper in Newyork eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Vielleicht werden die Bemühungen, den namentlich als Vertreter der Wagnerschen Gestalten schwer zu erreichenden und für das kgl. Opernhaus schwer zu ersetzenden Sänger auch nach seiner endgiltigen Pensionirung auf eine [illegible] für die Berliner Hofoper als Gast zu gewinnen, Erfolge haben. Vorläufig ist die Lösung des jetzt zwischen der Berliner Generalintendanz und Herrn Niemann obwaltenden Verhältnisses als eine feststehende Thatsache zu betrachten.

* **[Auch ein „Klavierkünstler".]** Es ist schon viel wunderliches Zeug gestohlen worden, zum Beispiel unlängst ein beladener Brückenwagen. Daß aber jemand gar einen schwunghaften Handel mit gestohlenen Klavieren betrieb, meinen die „M. N. N.", das hatte sich unsere Schulweisheit denn doch nicht träumen lassen. Das ist nun so zugegangen: An dem Besitzer eines großen Klaviermagazins in München kam vor einigen Wochen ein junger Mann und legte 50 Mk. auf den Tisch des Hauses als Anzahlung für ein Klavier. Den Rest wollte er in einigen Wochen zahlen, „wenn sein Geld käme"; das Klavier sollte inzwischen [illegible] gebracht werden, aber Eigenthum des betreffenden Geschäftes bleiben, bis die Kaufsumme erbracht sei. Der Handel wurde geschlossen. Als aber die Frist verstrichen war und weder das Geld noch der Klavierkäufer sich sehen ließ, begab sich der Verkäufer in dessen Wohnung — aber Mann und Klavier waren fort. Der Betrogene erfuhr nun, daß jener Jüngling das gleiche Geschäft mit dem gleichen Endzweck noch mit vier anderen Klavieren gemacht, das heißt, sich Instrumente erschwindelt und unter der Hand weiter verkauft. Gleichzeitig brachte jener Herr aber auch in Erfahrung, der saubere Vogel sei nach Nürnberg entflogen und habe dort aus den Früchten seines Raubes ein Delicatessengeschäft gegründet. Das traf sich gut; der bestohlene Herr telegraphirte nach Nürnberg an seinen Sohn, der dort einer Niederlage der gleichen Firma vorstand. Dieser ging hin, fand seinen Mann auch in ahnungsloser Sicherheit und eben damit beschäftigt, bei einem Geschäftsreisenden eine größere Bestellung in Liqueur zu machen. Trotzdem der Ertappte es nun gemüthslos fand, daß ein aufstrebender junger Geschäftsmann so schnöde in seinen Bestrebungen unterbrochen werden sollte, wurde er theils mit List, theils mit Gewalt auf Nummer Sicher gebracht.

* **[Eine „Mesalliance".]** In Wiener aristokratischen und Gesellschaftskreisen erregt, wie wir bereits kurz mitgetheilt haben, die Vermählung des Prinzen Franz Leo Lubomirski, Sohn des bekannten reichbegüterten Fürsten Franz Xaver Lubomirski, mit Fräulein Marie Mesch, recte Hawlaczek, einem Mitglied des Pester deutschen Theaters, welche ihre Theatercarriere am Wiener Josephstädter Theater begonnen hat, nicht geringes Interesse. Prinz Lubomirski, obwohl erst 21 Jahre alt, ist nach russischem Gesetz volljährig. Er lernte Frl. Mesch, die zwei Jahre älter ist, in Pest kennen und ließ sich dort trauen. Einige Zeit verheimlichte der Prinz diese Eheschließung und lebte weiter bei seinen Eltern, die in Wien domiciliren. Vor einigen Tagen packte er seine Sachen und verließ das Haus. Mittags übersandte er seinem Vater einen Brief und seinen Trauschein. Der Prinz hat damit seinen Vater vor ein fait accompli in des Wortes vollster Bedeutung gestellt: laut Trauschein ist die Vermählung am 14. August d. J. in der Probstei der Pfarre zum heiligen Sigismund in Budapest vom Probste Franz Maßlaghy vollzogen worden. Trauzeugen waren die beiden Brüder der Braut; das Aufgebot fand in Wien in der Elisabethkirche am 12. August statt, vom ersten und zweiten Aufgebot war das Brautpaar dispensirt worden. Dem „N. Wr. Tgbl." zufolge haben sich Prinz Lubomirski und seine Gattin nach Budapest begeben, wo sie die häuslichen Stürme vorüberziehen lassen wollen, welche die Entdeckung ihrer heimlichen Ehe im Elternhause entfesselt hat.

* **[Eine sensationelle Vergiftungsaffäre.]** Ein polnischer Graf und ehemaliger Adjutant von Koszinsko, der seit vielen Jahren in Paris in der Rue Marguettes wohnte, hatte zu seiner einzigen Gesellschaft eine alte Gouvernante, Georgette P., bei sich. Diese sah zum ersten Male im Monat Juli d. J. bei ihrem Herrn einen Verwandten, der, wie es schien, sein einziger Verwandter und Erbe war. Dieser Mann, der viel in Amerika und Asien gereist war, beschäftigte sich beinahe ausschließlich mit dem Studium von Giften und besaß ein Laboratorium, welches die seltsamsten Gifte enthielt. Ende August stieß sich der Graf in dem Augenblick, wo er sich in seinen Lehnstuhl niederließ, eine Nadel in den Scheitel ein. Er achtete anfangs nicht auf diese anscheinend leichte Verletzung, nach einer Stunde jedoch wurde er von einer Erstarrung und Lähmung ergriffen, die sich in kurzer Zeit auf den ganzen Körper ausdehnte und in Folge dessen der Graf zwei Tage später seinen Geist aufgab. Der Verwandte des Grafen beeilte sich, dessen Erbschaft an sich zu nehmen, und Georgette P. begab sich zu einer ihr bekannten alten Dame im Arrondissement von St. Menehould, um dort ihre letzten Tage zuzubringen. Da sie aus mehrern Indicien Verdacht geschöpft, daß die Nadel, an der sich ihr ehemaliger Herr gestoßen, von diesem Verwandten in ein Gift getaucht war, so hat sie eine Denunciation gegen den letzteren bei der Staatsanwaltschaft eingereicht und dieselbe durch so gravirende Thatsachen unterstützt, daß eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet und die Leiche des polnischen Grafen bereits ausgegraben worden ist, was denn auch das Ergebniß geliefert hat, daß der Graf vergiftet worden sei. Es ist deshalb sofort der Sicherheitspolizei die Ordre ertheilt worden, den Verwandten des Grafen ausfindig zu machen und denselben zu verhaften.

* **[Ordensdecoration.]** Dem bekannten Berliner Restaurateur Dressel, fürstlich schwarzburgischem Hoflieferanten, ist das „fürstlich schwarzburgische Ehrenkreuz 4. Klasse" verliehen worde. Dem Stammgast des also beglückten, Paul Lindau, wurde gleichzeitig das „Commandeurkreuz des Ordens der Krone von Rumänien" auf die Mannesbrust geheftet. „Ohne Wahl aus der Wolke schwebt herab der weiße Folke! ...." (Aus einem Spottgedicht von weiland Paul Lindau!)

Friedrichsruh, 16. Dez. Heute Nachmittag 4½ Uhr entstand aus bis jetzt noch unbekannten Ursachen in dem Landhaus „Gastwirthschaft", Eigenthum des Fürsten Bismarck, Feuer, welches sich rasch verbreitete und Haus und Scheune einäscherte. Das Mobiliar, sowie das Vieh wurden durch thätige Mithilfe der Friedrichsruher Feuerwehr, der Criminalpolizei und des Bahnpersonals gerettet. (W. T.)

ac **London**, 14. Dez. **[Eine riesige Felssprengung]** wurde gestern in den Furnace-Granit-Steinbrüchen in Lochfyne Syde in Wales vorgenommen. Das Bohrloch wurde 45 Fuß oberhalb des Steinbruchs 59 Fuß tief horizontal in den Felsen hineingetrieben, hierauf ging es 12 Fuß hinab und von da in nordwestlicher Richtung 36 Fuß, wo es in eine Kammer mündete, in der 10 525 Pfund Pulver aufgespeichert waren. Die Kammer war 7 Fuß lang, 5 Fuß breit und 5 Fuß hoch. Die Höhe des Felsens oberhalb der Kammer betrug 150 Fuß. Es war gestern 1 Uhr Mittags, als das Pulver mittelst des elektrischen Funkens zur Explosion gebracht wurde. 1 500 000 Centner Granit wurden losgelöst.

* **[Der Frauenmörder in London.]** Bis Ende voriger Woche hatte man nach und nach als dringend verdächtig verhaftet 783 Personen, welche jedoch wieder freigelassen wurden, da sie, wie die Nachforschungen ergaben, unschuldig sind; außerdem hat man unter gleichem Verdacht 96 Menschen festgenommen, welche zwar mit den Frauenmorden, wie sich herausstellte, ebenfalls nichts zu thun, jedoch andere Schurkereien auf dem Gewissen hatten und daher in Haft blieben. Um ein neues Verbrechen zu verhindern, gehen in jenem berüchtigten Stadttheil in jeder Straße, wie sie auch heißen und wo sie auch gelegen sein mag, unausgesetzt von Einbruch der Nacht an Patrouillen hin und her. Die Schänken und Logirhäuser erfreuen sich einer Bewachung wie niemals zuvor. In verschiedenen Clubs wurden hohe Wetten abgeschlossen, wobei der Gewinnende sich verpflichtete, dem Entdecker jenes Mörders die Hälfte des Gewinnes zu übergeben. — In der That kann derjenige, welcher das Glück haben wird, den Mörder zu finden, sich freuen, denn nach ungefährer Schätzung ist demselben eine Belohnung von etwa 8000 Pfund Sterling (160 000 Mark) sicher.

Standesamt.

Vom 17. Dezember.

Geburten: Arbeiter Joh. Rauter, 2 T. — Arbeiter Robert Käseler, T. — Magistrats-Steuereinsammler Richard Wannack, T. — Bäckermeister Karl Klatt, S. — Buchhalter Emil Ferd. Gelsz, T. — Schlossergef. Paul Baulain, S. — Arbeiter August Selinski, S. — Arbeiter Michael Mionskowski, S. — Arbeiter Georg Seifert, S. — Kaufmann Edwin Reincke, 2 S. — Schlossergef. Joh. Niessen, T. — Böttchergef. Gustav Schmidtke, T. — Conditorgehilfe Wilhelm Präwalsky, S. — Klempnermeister Emil v. Rosbitzki, S. — Maschinenbauer Ernst Schütz, S. — Gymnasiallehrer Dr. Max Dömpke, T. — Zimmergef. August Krause, T. — Arbeiter Friedrich Manhold, S. — Unehel.: 1 S., 4 T.

Aufgebote: Schuhmachergef. Franz Eduard Richert und Emilie Florentine Kozlowski. — Arb. Robert Franz Kirchwehm und Friederike Wilhelme Augustine Bombe. — Klempnergef. Johann Jakob Windt und Klara Anna Schwarz.

Heirathen: Arbeiter August Hugo Neumann und Albertine Wilhelmine Tronke.

Todesfälle: S. d. Schuhmachermeisters Aug. Haldau, 3 J. — T. d. Mühlenbauers August Blümke, 1 J. — Wwe. Julianna Schwonke, geb. Domke, 80 J. — T. d. Arb. Johann Rauter, 6 St. — T. d. Todtengräbers Hermann Schönke, 22 J. — T. d. Arb. Ernst Grunwald, 1 J. — S. d. Barbiers Carl Moldenhauer 1 J. — S. d. Schiffers Anton Klimkowski, 2 J. — Frau Anna Bertha Reincke, geb. Kuhn, 24 J. — Tischlergef. Gottfried Kolmsee, 44 J. — S. d. Arb. Friedrich Schiemann, 4 M. — Arb. Johann Jakob Richert, 60 J. — Fleischermeister Emil Scheibke, 40 J. — Arb. Gilbert Balke, 56 J. — T. d. Schmiedegesellen Theodor Spradau, 5 J. — Kaufm. Siegfried Gompelsohn, 47 J. — T. d. Kaufm Carl Zils, 11 J. — S. d. Klempnermeisters Emil v. Rosbitzki, 12 St. — Sattler Helmuth Max Nettka, 22 J. — T. d. königl. Baggermeisters August Tuhlke, 4 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 17. Dezbr. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 253¼, Franzosen 208¾, Lombarden 79⅝, ungar. 4% Goldrente 84,70. Russen v. 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 17. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 304,00, Franzosen 250,90, Lombarden 95,50, Galizier 205, ungar. 4% Goldrente 101,65. Tendenz: besser.

Paris, 17. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,00, 3% Rente 82,25 excl. ungar. 4% Goldrente 86⁵⁄₁₆, Franzosen 537,50, Lombarden 212,50, Türken 14,92½, Aegypter 412,18. Tendenz: besser. — Rohzucker 88° loco 36,70, weißer Zucker per laufenden Monat 39,20, per Dez. 39,60, per Jan.-April 40,60. Tendenz: behauptet.

London, 17 Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96½, 4% preuß. Consols 107, 5% Russen von 1871 98⅜, 5% Russen von 1873 —. Türken 14⅝, ungar. 4% Goldrente 84⅞, Aegypter 81, Platzdiscont 4½ %. Tendenz: bessernd. — Havannazucker Nr. 12 16¾, Rübenrohzucker 13⅞. — Tendenz: ruhiger.

Petersburg, 17. Dezbr. Wechsel auf London 3 M. 98,50, 2. Orient-Anleihe 97¾, 3. Orient-Anleihe 97⅜.

Rohzucker.

Danzig, 17. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: matt. Heutiger Werth ist für holländische und amerikanische Waare 13,35 M, für gewöhnliche Waare 13,30 M franco transito Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: ruhiger. Termine: Dezbr. 13,90 M Käufer, Januar 13,97½ M do., Febr. 14,05 M do., März 14,10 M do., März-Mai 14,12½ M do.

Abends. Tendenz: geschäftslos. Dezember 13,87½ M Käufer, Januar 13,92½ M do., Febr. 14,00 M do., März 14,07½ M do., März-Mai 14,10 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 17. Dezember.

Aufgetrieben waren: 43 Rinder (nach der Hand verkauft); 84 Hammel (nach der Hand verkauft); 25 Bakonier preisten 44 M, 232 Landschweine preisten 29—34½ M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde nicht geräumt, trotzdem das Geschäft ziemlich gut verlief.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. Dezember. Wind: NNW.

Angekommen: Nora (SD.), Tesell, Stockholm, leer. — Gemma (SD.), Hansen, Flensburg, leer. — Peter Rolt, Jörck, Malmoe, Ballast.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
16	12	754,6	+4,1	NW, frisch, wolkig bezogen.
17	8	754,5	+2,9	WNW, mäßig, leichter Reg.
	12	754,8	+5,4	NW, mäßig, neblig.

Fremde.

Hotel du Nord. Straßner a. Schönbaum, Apotheker. Lyche a. Friedrikshald, Disponent. Graf v. Sierow aus Polen, Gutsbesitzer. Grant a. London, Viceadmiral. Beth a. Lübeck, Ingenieur. Pohl nebst Gemahlin aus Schönbaum, Apothekenbes. Keller a. Frankfurt a. M., Schumann a. Hamburg, Caro a. Breslau, Bernhard a. Lissa, Eichholz a. Berlin, Weibezahl a. Magdeburg, Schipulowski a Münster, Wichmann a. Hannover, Kaufleute. Dirschauer a. Kriefkohl Rentier. Kaminski, Niedriatkowski, Bormann und v. Lipowski a. Warschau, Eisenbahnbeamte. Kuhlmann a. Landsberg, Rentier.

Hotel de Thorn. Philipsen nebst Gemahlin a. Barlewitz, Hauptmann u. Rittergutsbesitzer. Philipsen aus Stüblau, Lieut. und Gutsbesitzer. Cuno a. Neubraa, Just a. Leipzig, Lichtenegger a. Brandenburg, Weber a. Berlin, Morgenroth a. Halberstadt, Ebeling a. Stuttgart, Hadrian a. Elberfeld, Kaufleute. Bornspiegel a. Wurzen, Fabrikant. Braunbehrens nebst Gemahlin a. Löbau, Karstadt nebst Gemahlin a. Bischofswerder, Cröstus a. Günstersberge, Gutsbesitzer. Ehm a. Elbing, Ingenieur. Frau Oberfeld a. Czapielken, Rittergutspächterin. C. Lichtenegger aus Greifswald, Commerzienrath.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.65 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

() **Das Beste ist immer das Billigste**, so wird jeder sagen, der, von **Husten, Heiserkeit, Katarrhen, Magenbeschwerden** gequält, einen Versuch mit dem als besten Beseitigungsmittel erwähnter Leiden anerkannten **Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz** macht. Käuflich in allen Apotheken, Mineralwasser- und Droguen-Handlungen per Glas 2 M.

Wer zu Heiserkeit neigt und doch bei rauhem Wetter auszugehen genöthigt ist, versäume nicht, während der Bewegung im Freien eine der bewährten **Sodener Mineral-Pastillen** (in den Apotheken, Droguerien und Miner.-Wasserhandl. die Schachtel a 85 Pfg. erhältlich) langsam im Munde zergehen zu lassen. Katarrhalischen Affectionen wird dadurch vorgebeugtl, denn man muß stets vor Augen haben, daß die Sodener Mineral-Pastillen kein zusammengebrautes Medicament, sondern daß sie das unverfälschte Product jener Quelle sind, die schon im vorigen Jahrhundert ihrer Heilkraft wegen eine so hohe Berühmtheit erlangt. Dr. F. Küster legte schon im Jahre 1820 in einer medizinischen Schrift das Resultat seiner reiflichen Forschungen nieder und schilderte in ungeschminkter Ueberzeugungstreue die ausgezeichnete Leistung, die die Quellen auf die erkrankten Lungen- und Kehlkopforgane hervorgebracht, Wirkungen, die eben so segensreich wie wohlthuend und lindernd sind. Aus diesem Grunde ist auch die bevorzugte Aufnahme der **Sodener Mineral-Pastillen** als Quellenproducte zu erklären, welcher sich diese bei Arm und Reich erfreuen und deren Absatzziffer 1½ Millionen Schachteln während eines Jahres in Deutschlands Gauen betrug.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den veraltetsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipziger-Straße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt Arnold, Sandgrube 37, Kreis-Taxator und Sachverständiger d. Westpr. Feuer-Societät.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchige Probe gegen Baar od. Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. Der directe Kauf aus dieser gros. en Fabrik ist sehr zu empfehlen. (3313

Billigstes und bestes Kinderpult. Kachler's Normal-Schulpult. D.R.Patent. Für jede Körpergrösse! Bücherkasten! Lesepult! Schreibtafel! Bequeme Handhabung!

Zu Weihnachts-Einkäufen empfohlen: Schaukelpferde, Kinder- und Puppenwagen, Kindermöbel, Fahrstühle, Kinderschlitten, Kinderpulte, Turn-Apparate, Schlafsessel, Neueste Kinderspiele von 50 Pf. ab, Koffer, Hutschachteln, Taschen, Reise-Effecten, Schlitten-Artikel, Galanteriewaaren, Chinesische Artikel. [illegible] Neueste Wäschruhen, vorzüglicher Qualität von 4,70 Mk. an. Beste praktische und billige Reiseschuhe für Herren, Damen und Kinder.
Oertell u. Hundius, Langgasse 72. Läger: Büttelhof 5/7.
Beste Russische Boots und Schuhe [illegible]. Holzsohlen-Schuhe, -Stiefel und -Pantoffeln aus unserer Fabrik. Ausverkauf zu billigen zurückgesetzten Preisen von vorjährigen Schaukelpferden, Kinder-Velocipedes und Autopedes.

No. 4711 Eau de Cologne, gotische grüne u. gold Etiquette. **No. 4711 Glycerin-Seifen**, fein parfümirt in allen Gerüchen empfiehlt angelegentlichst (7290) **Alb. Neumann.**



Central-Geschäft Danzig Langgasse 24 und Sandgrube 116. Filialen bei [illegible] (2522

Plüsch-Glauffers farbloser **Universalkitt** zum dauerhaften Zusammenkitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände in Flacons à 30 und 50 Pf. zu beziehen bei H. Ed. Axt, Glas- und Porzellan-Handlung. (4628

Hochfeine Rhein-, Main- und Moselwein-Champagner, die Flasche zu M 1.50, [illegible] empfiehlt M. Müller, Champ.-Fabrikant, (6869) Wertheim a. Main.

Wein-Etiquetten Berlin W., F. P. Feller, Kronenstr. Nr. 3. (2519 Muster franco gegen franco.

Baumkuchen in vorzüglicher Güte versendet [illegible] Paul Lange, Conditor, Bischofswerda, Sachs. (Weihnachtsbestellungen werden so frühzeitig als möglich erbeten.)

Abonnements-Einladung auf die dreimal wöchentlich erscheinende **„Schönlanker Zeitung".** Anzeiger für die Städte Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Schloppe [illegible] und Umgegend, nebst den Gratisbeilagen: „Illustr. 8 seitiges Sonntagsblatt" sowie „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage". [illegible] Die Expedition d. „Schönlanker Ztg." (H. Renn.)

Felix Gepp, Kunstdrechslerei u. Waarenlager, Brodbänkengasse 49, gerade über der Krämergasse. [illegible] Werkstatt für Kunst- und Gravirarbeit [illegible] (7901

Die Arbeits-Vermittelungs-Stelle Hopfengasse 34 [illegible] bittet die Herren Arbeitgeber um Aufträge. Laufburschen und Hausdiener werden gestellt. [illegible] Alle Vermittelungen kostenfrei. (7911

Schering's reines Malz-Extract wurde in der „Grünen Apotheke" bereits im Jahre 1863 [illegible] Kräftigung [illegible] Linderung bei [illegible] der Athmungsorgane [illegible] Flasche 75 Pf. **Malz-Extract mit Eisen** [illegible] **Malz-Extract mit Kalk** [illegible] **Schering's Grüne Apotheke** Berlin N., Chaussee-Straße 19. [illegible]

Dr. Friedlaender's Brunnen-Salz [illegible] gegen Magen- und Verdauungsbeschwerden [illegible] W. Friedrichstraße 160. In allen Apotheken.

Christbaumschmuck empfiehlt **H. Bechmann**, Versand in Porzellan- und Glaswaaren, Steinheid i. Th.

Ein Gut, 800 Mrg. groß, schöner Boden, 2 Kil. von Bahnhof und Chaussee [illegible] (7706 Selbstverkäufer [illegible], Schützendorf p. Passenheim.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands nimmt das „Berliner Tageblatt" einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** wahrt das „Berliner Tageblatt" die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. In den

Theaterfeuilletons von **Dr. Paul Lindau**

werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der **Montags-Ausgabe** des „Berliner Tageblatt": „**Zeitgeist**" sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein geben. Das illustrirte Witzblatt „**ULK**" erfreut sich wegen seiner **zahlreichen vorzüglichen Illustrationen**, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der allgemeinen Gunst. Die „**Deutsche Lesehalle**" bringt als „illustrirtes Familienblatt" unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes, kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für Rebus, Räthsel, Skat-Aufgaben etc. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die „**Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**", von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Nachschlage-Werk bildet.

Berliner Tageblatt

Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons**, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt **ausführliche Parlamentsberichte**, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie Effekten-Verloosungen. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militärbeamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer zeitgeschichtlicher Roman von

Friedr. Spielhagen: „Ein neuer Pharao",

ein Werk, das in einer spannungsvollen Dichtung die politische wie gesellschaftliche Entwickelung Neu-Deutschlands mit unerbittlicher Schärfe darstellt und somit auch eine reizvolle Lektüre für Männer gewährt.

Man abonnirt auf das **täglich 2mal** in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „**Berliner Tageblatt und Handelszeitung**" bei allen **Postanstalten des Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für 5 M. 25 Pf. vierteljährlich. **Probe-Nrn. gratis u. franko.**

ca. 70 Tausend Abonnenten!!

Zu den bevorstehenden Festtagen!

Gratulations-Büchlein.

Sammlung ernster und scherzhafter Gelegenheits-Gedichte

von

Emilie Ciborovius.

Preis in elegantem bunten Umschlage broschirt 1 Mk., gebunden 1 Mk. 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der Verlagsbuchhandlung A. W. Kafemann in Danzig.

General-Versammlung

der Korporation der Kaufmannschaft zu Danzig, Freitag, den 28. Dezember 1888, Nachmittags 4 Uhr, im Stadtverordnetensaale des Rathhauses.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Prüfung der Jahresrechnungen der Korporation und der Speicherbahn pro 1887 und Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge.
2. Feststellung des Etats pro 1889.
3. Antrag des Vorsteher-Amtes, betr. Wiederverkauf von Grundstücken beim Grunderwerb für die Weichseluferbahn.

Danzig, den 17. December 1888. (7940

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

Heute wurde uns eine Tochter geboren.
Danzig, 17. Decbr. 1888.
Theodor Wundermacher und Frau.

Gestern Morgen verschied sanft nach längerem Leiden unser geliebter Bruder, Neffe u. Vetter, der Sattler

Hellmuth Nittka,

23 Jahre alt, was wir hiermit statt jeder besonderen Anzeige tief betrübt mittheilen.

Danzig, d. 18. Dezbr. 1888.
Die trauernden Geschwister.
Martha Nittka,
Adolf Nittka,
Julius Nittka.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Dezbr. cr., Vorm. 10 Uhr, vom St. Marien-Krankenhause aus statt. (7942

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. **Frau Akmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur.**, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

A. Hornmann Nachf. F. Grzylewicz

Neu! Neu!

Handschuhe

aus

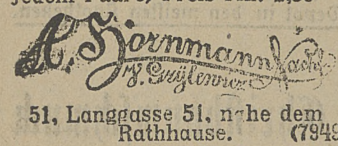
echtem russischen

Fohlenleder

gearbeitet.



Garantie für die Echtheit bietet beifolgender Stempel in jedem Paare, Preis Mk. 2,50



51, Langgasse 51, nahe dem Rathhause. (7949

Pianinos,

anerkannt bestes Fabrikat, kreuzsaitiger Eisenbau, liefert in 25 Mustern zum Fabrikpreis von 390 M an unter Garantie
Georg Hoffmann, Berlin S.
Fabrik: Kommandantenstraße 60.
Engros-Lager und Telegr.-Adr.: Kommandantenstraße 20. Preiscourant franco. Wiederverk. ges.

J. van Casteel u. Co.,

Verkaufsvermittler für Lachse und Lachsforellen,
Halles Centrales,
Paris.
Comtoir: 13 rue des Halles.
Aufgerichtet 1872. (5293

Große gelesene Marzipan-

Mandeln

per Pfd. M 1,00.

Neue

Wallnüsse per Pfd. 25 ₰,
Lambertnüsse per Pfd. 35 ₰,
Paranüsse per Pfd. 40 ₰,
Smyrna-Feigen per Pfd. 30 ₰,
Datteln per Pfd. 40 ₰,
Schalmandeln per Pfd 1,20 M,
Trauben-Rosinen per Pfd. M 1,20,
Zuckernüsse per Pfd. 80 ₰,
Pfeffernüsse per Pfd. 80 ₰,
Berliner Confect per Pfd. 60 ₰,
Engl. Rocks per Pfd. 70 ₰,
Bruch Chocolade per Pfd. 1 M,

Neue

Amerikan. Schnittäpfel,

per Pfd. **45 Pfg.**

empfiehlt (7899

W. Machwitz,

III. Damm 7.

Kocherbsen und Bohnen feinster Qualität, sowie feinstes Silberhammer Weizenmehl zu hiesigen Mühlenpreisen, täglich besten frischen Preßhefe empfiehlt **Rudolf Krendt**, Fischmarkt 33.

Die beliebten

Anker-Steinbaukasten

in Danzig vorräthig in

L. G. Homann's Buchhdlg.,
Langer Markt 10. (6520

Pianinos, erst. Ranges von 380 M an, Stutzflügel. Ohne Anz. Monatsraten a 15 M. Kostenfr., 4w. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Annenstrasse 26. (2655

Kutscherröcke!

von feinem blauen Tuch sind bill. zu verkaufen. **H. Klinger**, Breitgasse 37, Ecke des 1. Dammes.

Alt Kupfer, Messing, Blei, Zink kauft zu höchsten Preisen die Metallschmelze von **S. A. Hoch**, Johannisg. 29.

Aufruf!

Die beste Weihnachtsfreude erhalten Damen und Herren, welche eine **reiche, glückliche u. passende Verheirathung** wünschen, durch die Expedition des „**General-Anzeiger, Berlin. S. W. 61.**" (Amtlich registrirt.)

Wir bitten nur um Ihre werthe Adresse, alsdann erhalten Sie ganz discret und sofort

reiche Heiraths-

Vorschläge in großer Zahl und reicher Auswahl aus den besten Bürger- und höchsten Adel-Kreisen.
Porto 20 ₰, für Damen frei.

Ein in Cöslin nahe am Markte gelegenes

Grundstück

mit neuen dreistöckigen Gebäuden und großen Kellerräumen, in welchem seit mehreren Jahren eine Fleischerei mit bestem Erfolge betrieben worden, ist anderer Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch zur Anlegung eines jeden andern Geschäfts.

Näheres durch die Exped. der Cösliner Zeitung.

Liebhaber

haben viele Unternehmen, vorzügliche Bilder zu einem fabelhaft billigen Preise in den Handel zu bringen, unterstützt und sind von den wirklich herrlichen Reproductionen bereits mehr als

zwei Millionen

Stück verbreitet.



Die schönsten Bilder

der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister verkaufen wir in vorzüglichem Photographiedruck, **Cabinetformat** (16 : 24 Ctm.), à **15 Pfg.** — **Auswahl von 400 Nrs. (religiöse, Genre-, Venusbilder etc.)** 6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von M 1,00 in Briefmarken überallhin franko.

Zu Festgeschenken sehr zu empfehlen:
Auswahl von 25 Blatt in hocheleganter Mappe franko für 5,20 M. Auswahl von 50 Blatt in hocheleganter Mappe franko für 9 M.

Berlin NW., Mittelstraße 63.
63.8) **Kunsthandlung H. Toussaint u. Cie.**

Zur Weihnachts-Bäckerei

empfehle
Prima süße Avola-Mandeln pr. ℔ 1 M,
Dirschauer Streuzucker pr. ℔ 30 ₰,
Feinste Stettiner Raffinade pr. ℔ 35 ₰, 5 ℔ 1,70,
Feinste Puder-Raffinade pr. ℔ 40 ₰, 5 ℔ 1,90,
Beste gesiebte Sultana-Rosinen pr. ℔ 50 ₰, 5 ℔ 2,35,
Feinste Eleme-Rosinen pr. ℔ 30 ₰, 5 ℔ 1,40,
Extrafeine große helle Rosinen, neue Caraburno pr. ℔ 50 ₰,
Neue Corinthen pr. ℔ 40 ₰, beste Genueser Succade,
Bestes Weizenmehl pr. ℔ 16 ₰, 5 ℔ 75 ₰,
Feinstes ungar. Kaisermehl pr. ℔ 25 ₰, 5 ℔ 1,20,
Rosenwasser, Citronenoel, Pottasche, bittere Mandeln, Natron bic., sowie sämmtliche Gewürze zur Bäckerei zu billigsten Preisen.
Hefe stets frisch vorräthig.

Rudolf Baecker,

7791) **22. Holzmarkt 22.**

Um **Irrthümer** zu vermeiden mache hiermit dem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß

Münchner Augustiner-Bräu

nur allein bei

N. Pawlikowski,

Hundegasse Nr. 120

zu haben ist, da sonst Niemand am Platze den Vertrieb für Flaschen sowie Gebinde hat. (7924

Brauerei zum Augustiner, München.

Julius Kaufmann,

Handschuh-Fabrikant,
Brodbänkengasse 4/5.

Empfehle mein gut

sortirtes Lager aller Arten Handschuhe,

nur eigener Fabrikation,

zur gefälligen Beachtung. (7613

Bitte genau auf meine Firma zu achten, da ich mit keinem hiesigen ähnlichen Geschäft in Verbindung stehe.

Gummiwaarenfabrik, E. Hopf, Danzig.

Matzkauschegasse 10 und Breitgasse 117
empfiehlt zu billigen festen Preisen:
Patent Wäsche-Wringmaschinen, Quickdry (Schnelltrockner), mit extra starken Gummiwalzen, abwaschbare **Gummi-Tischdecken** und **Wandschoner**, amerikanische **Küchenschürzen**, abwaschbar.
Echt englische und russische **Gummiboots, Gummiwäsche**, weiß und bunt, nur Prima, Secunda führe nicht.
Holz-Wäsche, schneeweiß und unverwüstlich, **nur bei mir zu haben.**
Gummi-Puppen, -Figuren, -Bälle, -Lätzchen,

Gummi-Hosenträger,

Frisir-, Toupir- und Staub-Kämme. (7934

Carl Rabe, Langgasse Nr. 52

hält zu

Weihnachts-Einkäufen

bestens empfohlen:

Kleiderstoffe, Besätze, Unterröcke, Schürzen, Corsetts,
Bett- u. Tischzeuge, Gardinen, Taschen- und Handtücher,
Elegante Tricotjaquets für Herren, Tricot- und Buckskin-Knaben-Anzüge, Schlafröcke, Echte bairische Loden-Jaquets,
Pique-, Strick-, Tricot-, Seidene Westen, Herren-Wäsche, Shlipse, Nadeln,
Reisedecken, Pferdedecken, Plaids, Schirme, Halstücher.

Unterkleider für Damen, Herren und Kinder.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Universal-Kohlen-Anzünder.

Nicht zu verwechseln

mit vielen ähnlichen im Handel vorkommenden Artikel von sehr geringem Werth.
Billigstes, bequemstes und sicherstes Material zum mühelosen und schnellen Anbrennen von Steinkohlen, Braunkohlen, Briquettes, Torf, Holz etc. ohne jede Beigabe von Kien, Holz, Petroleum. (7043

Preis hier frei Haus 500 Stück M 3,50, 1000 Stück M 6,50, 2000 Stück M 12, nach auswärts incl. Kiste frei Bahn gegen Nachnahme 500 Stück M 5, 1000 Stück M 8,50, 2000 Stück M 15.

Gesetzlich Geschützt. Schutzmarke des alleinig. Erfinders. R. F.

Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik.

L. F. Krüger, Danzig, Heil. Geistgasse 73.

Restaurant ersten Ranges

„Gambrinus-Halle".

Danzig,
Ketterhagergasse Nr. 3,
empfiehlt seine renovirten Lokalitäten:
Familiensalon parterre,
Billard- und Speisesalon erste Etage,
Ausschank des Münchener Löwenbräu und Elbinger Märzen-Bier
der Brauerei „Englisch Brunnen" Elbing.
Feinste Berliner Küche.

Thorner Honigkuchen.

Meine Commandite befindet sich

Langgasse 69.

Herrmann Thomas aus Thorn.
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs. (7886

Weinhandlung C. H. Kiesau,

Hundegasse 4|5,
empfiehlt zu alten, noch niedrigen Preisen:

Rum, Cognac, Arrac etc.,

Danziger Schlummer-Punsch-Essenz,

Burgunder- und Victoria-Punsch-Essenz

in bekannt vorzüglicher Qualität, (7930

sowie sämmtliche Sorten Weine

von den geringsten bis zu den hochfeinsten Marken.

Großer Ausverkauf.

Krankheitshalber habe ich mich entschließen müssen mein **Manufactur- und Leinenwaaren-Geschäft aufzulösen.** Ich habe daher das ganze Waarenlager zum **Ausverkauf** gestellt und die Preise sämmtlicher Waaren bedeutend heruntergesetzt. Dem geehrten Publikum bietet sich daher Gelegenheit zu billigen **Weihnachts-Einkäufen.** Als besonders preiswerth hebe ich hervor:

Schwarzseidene Roben a 16, 20,25 bis 35 M,
schwarzreinwollene Roben a 4, 6, 7 bis 9 M,
couleurte reinwollene Roben a 5,50, 6,50, 8 bis 10 M,
halbwollene Roben a 2, 2,50, 3,50 bis 5 M,
schwarze Seidenstoffe, reine Seide, a 2, 2,50 bis 3,50 M,
schwarze reinwollene Kleiderstoffe verschiedener Art, Cachemires, Crêpe, Soleil, Tricote a 1,10, 1,30 bis 1,80 M,
coul. reinwollene Kleiderstoffe in den neuesten Dessins und Farben, a 1,20, 1,40 bis 2 M,
Hauskleiderstoffe in jedem Genre a 0,25, 0,40 bis 0,75 M,
ferner: Schlesische Creas-Hausleinen a Stück von 50 Ellen von 10,50, 15 bis 18 M,
Tischtücher in Leinen und Halbleinen a 0,90, 1,30 bis 2,50 M,
Servietten in Leinen und Halbleinen a Dtzd. 2,80, 3,30 bis 5 M,
Gedecke mit 6 Servietten, hübsche Muster, a 2,20, 3 bis 5 M,
Handtücher in Zwirn- und Schlesisch-Leinen a Dtzd. 2,50, 3,50 bis 6 M,
Taschentücher in weiß und bunt a Dtzd. 1, 1,50 bis 3 M,
Bettdecken in Piquée-, Waffel- a 1,25, 1,75 bis 3 M,
Staubtücher in Leinen u. Baumwolle a Dtzd. 0,90, 1,20 bis 1,50 M,
Bettdrilliche, Bettköper, Bettstout a Meter 0,30, 0,40 bis 0,60 M,
Bettbezüge in Leinen und Baumwolle a Meter 0,25, 0,40 b. 0,50 M,
Bone, Flanelle und Frisaden a Meter 0,95, 1,10 bis 1,30 M,
Parchende, Wiener Cords, Negligéestoffe a Meter 0,35, 0,45 bis 0,52½ M,
Hemdentuche, Dowlas, Chiffon, Shirting a Meter 0,25, 0,35 bis 0,45 M,
sämmtliche fertige Herren-, Damen- und Kinderwäsche bedeutend unter dem Einkaufspreis.
Negligéejacken und Pantalons a 1,15, 1,35 bis 1,75 M,
Tricotagen in Wolle, Vigogne und Baumwolle, Tricot-Taillen, Lamatücher, Besatz- und Futterstoffe.

Sämmtliche Waaren haben früher das Doppelte gekostet und sind von nur haltbarer Qualität.

Beim Besuch meines Geschäfts-Lokals wird sich Jeder von der Wahrheit dieser Angaben überzeugen.

Gekaufte Waaren, welche nicht conveniren, werden jederzeit bereitwilligst umgetauscht. (7868

J. M. Cohn, Langenmarkt Nr. 20.

Gegen Frostbeulen, Rheumatismus, hartnäckige Flechten, geröthete Haut, Bläschenausschlag

giebt es nichts Besseres als

F. Lauterbach's Neutrale Ichthyol-Kali-Seife.

Wissenschaftlich und practisch mit **glänzendem Erfolge** erprobt, wofür die herzlichsten Danksagungen beredtes Zeugniß ablegen.

F. Lauterbach's Neutrale Ichthyol-Kali-Seife ist **allein** zu haben bei Apotheker (7779

Laaser, Wollwebergasse Nr. 2,

neben dem Zeughause.

Jede Polsterarbeit u. Zimmerdecoration fertigt in u. außer dem Hause sauber, korrekt u. billig **E. Migge**, Danzig, 1. Damm 2. Tapezier und Decorateur.

Gummiboots werden unter Garantie besohlt und reparirt Altstädt. Graben 96, gegenüber dem Dominikanerplatz bei **Spittka.**

Alte Münzen, Medaillen und Alterthümer werden bis zum 23. dts. zu kaufen gesucht. Gef. Adressen unter 7895 in der Exp. d. Ztg. e.

Kanarien-Hähne u. Weibchen, vorzügliche Lichtsänger, Harzer, preiswerth zu haben Altstädt. Graben 96, 1 Tr., gegenüber dem Dominikanerplatz bei **Spittka.**

Ein rent. feines herrschaftl. Grundstück, Rechtstadt, wird mit beliebiger Anzahl. zu kaufen gesucht. Genaue Offerten v. Hausbesitzern u. 7893 in d. Exp. d. Ztg.

---

62 Photographien, Format 17/22 cm., Ansichten von Venedig und Verona, befindlich in großem Album, sind billig zu verkaufen Vorstädt. Graben Nr. 8, part.

Elegantes Pianino,

vorzüglich in Bauart und Ton, sehr preisw. Vorst. Grab. 52 part

---

Hogarth, Kupferstichsammlung zu verkaufen. Gef. Offerten unter 7896 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein eiserner Geldschrank mit Pultaufsatz

ist für 85 M zu verkaufen.
Näheres Hundegasse 77, II.

Ein hübscher mahagoni

Stutzflügel

preisw. z. verk. **Breitgasse 13.**

Ein Reisender

für Colonialwaaren, der Ostpr., Westpr. u. Hinterpommern mit Erfolg bereist hat und über seine Leistungen Zeugnisse vorlegen kann, findet zum 1. Januar fut. dauernde Stellung. Adr. u. Nro. 7933 an die Exped. d. Ztg.

Für ein Agentur- u. Rhederei-Geschäft wird ein Lehrling mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Adressen unter Nr. 7890 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht
L. G. Homanns Buchhandlung,
7458) Langer Markt 10.

Ein gebildeter Kaufmann mit 10 000 M Caut. u. Ia.-Ref., 40 J., ev., früh. Disponent in ... der 1. westpr. Getreide- u. Wo...-Geschäfte verb. mit Handelsmühl..., Ringziegelei u. Landw., vielseitig erfahr., **poln. sprech.**, sucht dauernde Stellung als Filialvertret., Buchhalter, Cassirer. Uebern. der Filiale einer leistf. Getreide-Firma oder guter Agenturen bevorzugt.

Offerten unt. **B. T. 30 postlag. Löbau Westpr.** (7718

Eine junge Dame, mit d. einf. und doppelten Buchführung vertraut, sucht Engagement als Kassirerin oder Buchhalterin. Gefällige Offerten unter No. 7938 an die Exped. d. Ztg. erb.

Eine j. Dame, w. m. d. Wirthschaft schon etwas vertraut, sucht in Danzig Stellung in größ. Haushalt oder Hotel nur für die Küche. Gehalt wird nicht beansprucht. Dagegen angenehme Stellung und nicht zu anstrengende Beschäftigung Bedingung. Gefällige Offerten an die Expedition unter Nr. 7935 erbeten.

Sandgrube 28

ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Badestube, Waschküche und sonstigem Zubehör, mit fast alleinigem Eintritt in den Garten, zum 1. April 1889 zu vermiethen. Zu besehen von 11 bis 2 Uhr. (7860

Heute Abend 7½ Uhr beginnt das

Wohlthätigkeits-Concert

für Ohra unter gütiger Mitwirkung des **Danziger Kirchen-Chors**, der Kapelle des 128. Regiments und eines Zitherquartetts.

Die Wagen der Pferdeeisenbahn fahren von 6½ — 7½ Uhr alle 10 Minuten. (7948

Der Bazar zum Besten des Vereins für Armen- u. Krankenpflege hat mit Einschluß der musikalisch-theatralischen Vorstellung den hocherfreulichen Reinertrag von 5004 M 88 ₰ ergeben. Bei dieser Gelegenheit haben wir von allen Seiten das freundlichste Entgegenkommen und thatkräftige Förderung erfahren und sprechen dafür den wärmsten Dank aus. Er gilt allen, die durch schöne und zweckmäßige Gaben den Bazar so reich ausgestattet und die bei dem Verkauf ihre rege Theilnahme bewiesen haben, er gilt den Leitern und Ordnern der musikalisch-theatralischen Abend-Unterhaltung, dem Fräulein **Amann**, den Herren: Pianist **Haupt**, Regisseur **Kraft** und **C. Ziemssen**, dem Opernsänger Herrn **Fitzau** und allen mitwirkenden Damen und Herren, deren schönes Talent den Zuhörern so großen Genuß bereitete er gilt einem Jeden, der an seinem Theil zu dem reich gesegneten Gelingen des wohlthätigen Unternehmens beigetragen hat. (7880

Das Bazar-Comité.
M. v. Gerlach.

Hierbei ein Wandkalender pro 1889.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.